

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 9

Illustration: Rund um die grosse Röhre...
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

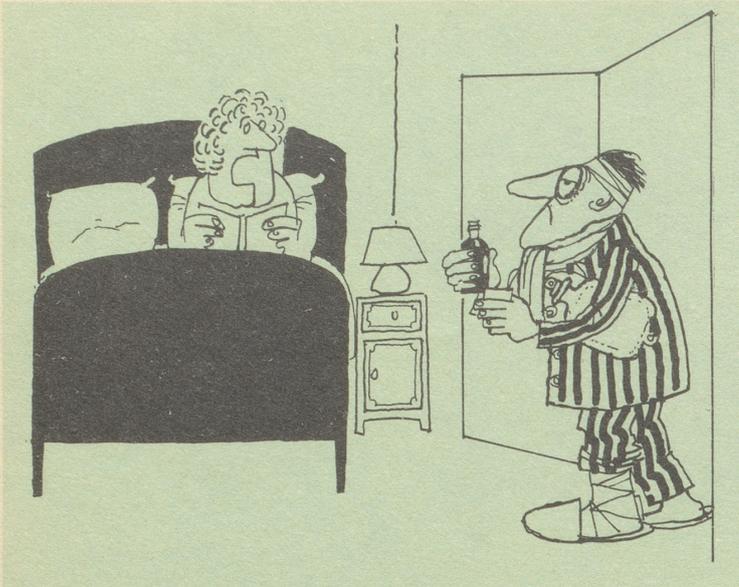
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

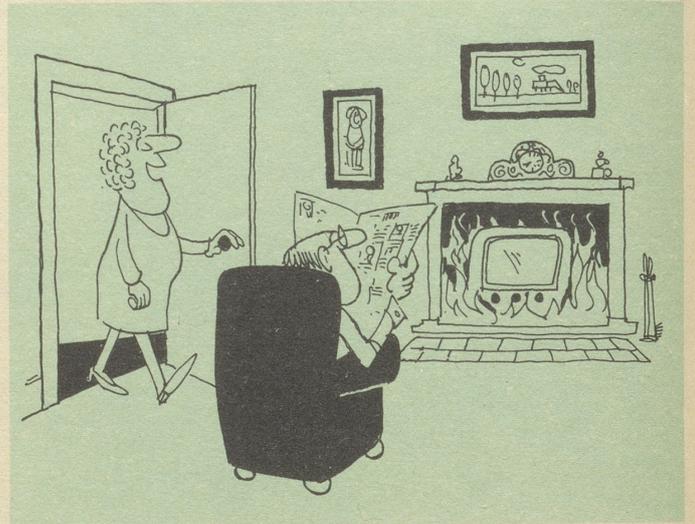
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Moser zeichnet:

Rund um die große Röhre...



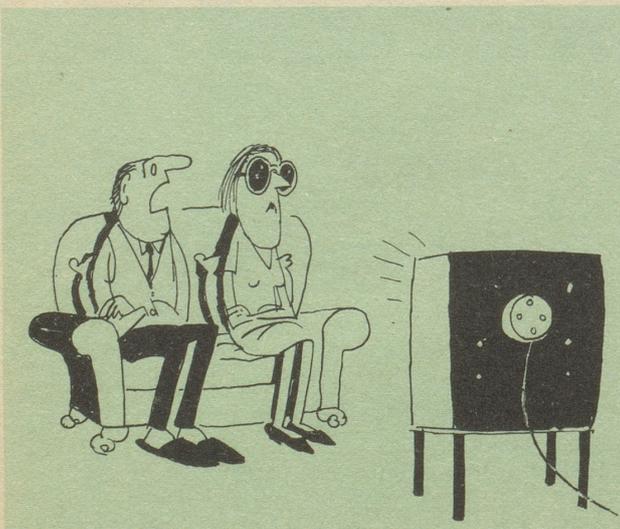
«... aha, du hast wieder einmal die «Sprechstunde» gesehen!»



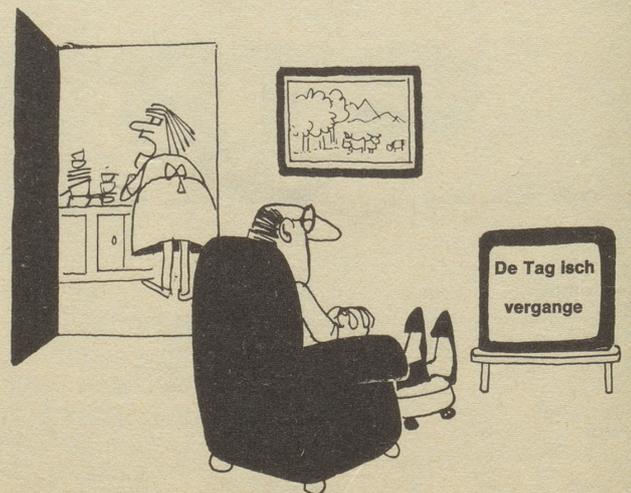
«... so, und jetzt genießen wir die Kummerbuben!»



«Fido schätzt das Schweizer Fernsehen sehr – es strahlt so viele Sendungen aus, während denen er an die frische Luft gehen darf ...»

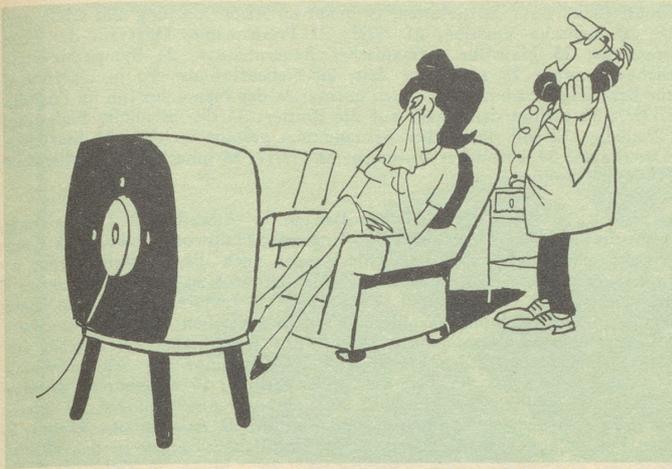


«Wie lange willst du eigentlich bei «Dopplet oder nüt» noch die schwarze Brille aufsetzen, bloß weil ihr Animator es wagte, sich zu verheiraten?»

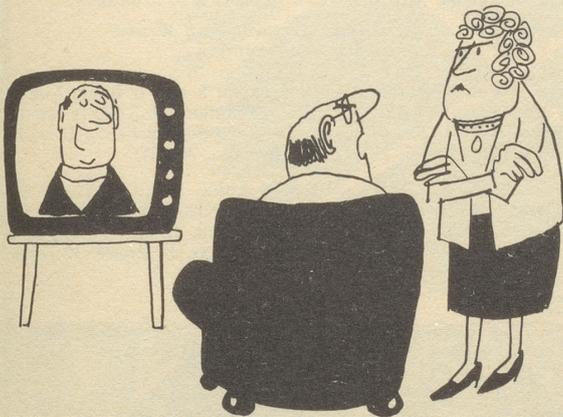


«... jetz goni go abtröchnel!»

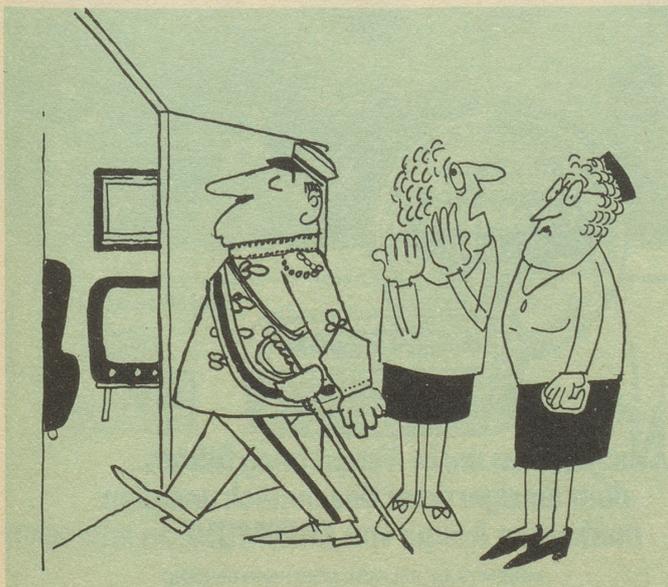
Schatzkiste für die Party



«... im Interesse meines Ehefriedens fordere ich Sie auf, Ihre blöden Störungen während den Mäni-Weber-Sendungen zu unterlassen!!»



«Du hast das Wort am Montag, am Dienstag, am Mittwoch, am Donnerstag, am Freitag und am Samstag – so laß jetzt wenigstens dem Pfarrer Fromm das Wort zum Sonntag!»



«... er besteht darauf, dem ‚Telekolleg‘ in alter Burschenherrlichkeit zu folgen!»

Meine Freunde haben mich darauf aufmerksam gemacht, daß ich für ihre Parties keine überzeugende Bereicherung darstelle, sintemal man mit mir zwar Probleme wälzen, aber nicht leichtere Unterhaltung pflegen könne. Es ist nett, daß sie mir's gesagt haben, so daß mein Entschluß, mich zu bessern, nicht zu spät kommt. Ich sagte Max, der eine Party plante, er möge mich noch einmal, ein einziges Mal noch, einladen, und er tat es.

Tags zuvor aber begab ich mich stadtwärts und diskret in einen Spezialladen. Als ich am nächsten Abend bei Maxens läutete, war die Schar der Gäste schon da und ich gewappnet. Folgendermaßen:

Mit meinem Händedruck wurden *«dem Opfer mit schockierender Sensationswirkung die Füße vom Boden gelupft»*. Ein Fingerring, der elektrisiert. (Preis Fr. 2.75).

Nachdem sich die Begeisterung gelegt hatte, erwähnte ich beiläufig, ich sei zufolge Kurzsichtigkeit unter die Brillenträger gegangen. Ich legte sie, die Brille, also demonstrativ auf die Nase, betrachtete die Damenwelt durchdringend und stieß bewundernde Naturlaute aus. Dem berechtigten Wunsch nach Aufklärung entsprechend, erklärte ich das Funktionieren meiner Spezialgläser. *«Röntgen Binocular Brille, Sie durchschauen Ihre Nachbarin. Schauen Sie hübschen Mädchen unbemerkt nach, aufregend, Bombenerfolg. Fr. 8.50 und 9.50, je nach Ausführung.»* Ich ließ die Herren der Party das Vergnügen ausprobieren und weidete mich am Anblick der kleinen Ruth, die immer so erfahren und überlegen tat, und nun richtig geniert war, weil sie mittlerweile herausgefunden hatte, daß Textilien vor dieser Röntgenbrille nichts verhüllten. – Nun, um es kurz zu machen: Für die nächste Stunde hatte ich sämtliche Party-Genossen glatt an die Wand gespielt.

Gegen Mitternacht schien mir eine kleine Abwechslung am Platz, ich provozierte einen Streit mit Max, zog blitzschnell meine *«Luger Automatic Schrotkorn-Pistole, vollautomatisch, technisch ausgereiftes Federnsystem, Fr. 10.95»* und knallte achtmal haarscharf an ihm vorbei. Meine Freunde waren so erschreckt, daß ich mein lebensgroßes Skelett – *«glüht im Dunkeln, ein ganz köstlicher Spaß»* – in der Aktenmappe lassen konnte.

Den Höhepunkt hatte ich mir für drei Uhr früh – dann pflege ich prinzipiell aufzubrechen – aufgespart. Ich lenkte das Gespräch auf den allgemeinen Nutzen von Revolution und Gewalt, ereiferte mich in geradezu repressiver Weise und schmiß sie schließlich, die *«explodierende Handgranate, die Sache ist völlig ungefährlich, aber die Explosion kann man noch ein Haus weiter hören, die Leute fahren wirklich auseinander, wenn Sie drohen, dieses Granatenbaby mitten unter sie zu werfen (Fr. 4.95)»*. – Sie fuhren wirklich auseinander, meine lieben Freunde. Wir verabschiedeten uns etwas plötzlich aber herzlich. Max flüsterte mir unter der Türe zu: *«Das nächste Mal mach' ich's doch ohne Dich.»*

Schade, denn ich hätte Seite 2 der *«Schatzkiste der neuesten amerikanischen Scherz- und Spielartikel»* wirklich gern auch noch ausprobiert.

Friedrich Salzmann